

Laibacher Zeitung.

Nr. 260.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz. R. 11, halbj. R. 5-50. Für die Zustellung ins Hand. halbj. 50 kr. Mit der Post ganz. R. 15, halbj. R. 7-50.

Dienstag, 11. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Oberstaatsitor des Ruhestandes Peter Nissel als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate "Gleichenheim" allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Landesgerichtsrath in Czernowitz Theophil von Struss anlässlich seiner erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner treuen und ersprichtlichen Dienstleistung bekannt gegeben werde.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. November d. J. dem Postassistenten Marian von Moinkowski in Czernowitz in Anerkennung der von ihm mit mutvoller Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen aus der Ertrinkungsgefahr das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Valuta-Regulierung und die Opposition.

— Wien, 9. November.

Die oppositionelle Publicistik scheint das Publikum in den Provinzen für derart naiv zu halten, dass demselben die plattesten Märchen zugemutet werden dürfen. Da konnte man beispielsweise in Wiener Briefen lesen, dass in den jüngsten Tagen viel von der Valuta-Regulierung gesprochen worden sei, aus keinem anderen Grunde, als um — das Fiasco der Ersparungscommission zu verdecken.

Der Humor, welcher in dieser Behauptung liegt, rechtfertigt es, wenn wir dieselbe etwas beleuchten. Das "Fiasco" der Ersparungscommission ist selbstverständlich ein Phantasiestück, veranlasst durch eine Prager Meldung, dass diese Commission ihre Arbeiten vollendet und ihre Anträge gestellt habe. Gehört schon sehr viel Combinationsgabe dazu, aus dieser Thatsache ein Fiasco herauszufinden — ein Unhänger der Logik und des gesunden Menschenverstandes bringt derlei gar

nicht zustande — so bedurfte es entschieden eines ganz besonderen Scharffinnes, um einen Zusammenhang zwischen diesem angeblichen Fiasco und der Discussion der Valuta-Regulierung zu konstruieren. Die letztere knüpft sich nämlich, wie die erwähnten Blätter selbst auch berichteten, an eine Meldung der "Neuen freien Presse", die man auf Informationen aus Finanzkreisen zurückführte, aus welchem Grunde auch die Börse die Sache ernst nahm. Angesichts dieser Thatsache erscheint jene Behauptung etwas eigenthümlich, denn sie besagt nämlich nicht mehr und nicht weniger, als dass die "Neue freie Presse", das Hauptorgan der Partei, eine Nachricht erfunden habe, um ein "Fiasco der Regierung" zu verdecken, der letzteren also einen Viehbedienst zu erweisen. Dass man letzteres zu glauben der Bevölkerung zumuthet, ist ebenso eine Beleidigung, wie wenn man darauf speulierte, dass das Publicum auf den Anlass jener Discussion nach drei Tagen schon vergessen haben würde.

Was die Sache selbst betrifft, so sei nur bemerkt, dass dieselbe keineswegs neu ist. Wir hatten schon öfter darauf hinzuweisen Gelegenheit gehabt, dass die Valuta-Regulierung Gegenstand ernstlicher Erwägungen und Studien sei. Man darf aber auch nicht übersehen, dass ein solches Werk nicht über Nacht geschaffen werden kann, da ja vor allem das Einverständnis der beiderseitigen Regierungen und der Parlamente zu erzielen ist. Wenn nun aber selbst ein Oppositionsblatt die Frage als auf der Tagesordnung stehend bezeichnet und bereits die Ausführungsmodalitäten ventiliert, so liegt darin die Anerkennung, dass die Finanzlage des Staates derart sich gestaltete, um die eingehende Erwägung einer solch kolossalen Operation für zeitgemäß zu halten. Und dieses herbeigeführt zu haben, ist ein Verdienst jener Regierung, welcher die "N. fr. Pt." und ihre Partei "den Kampf bis aufs Messer" erklärt haben.

Zur Lage in den occupierten Provinzen.

Es liegt nunmehr ein ausführlicher Bericht über die im Budgetausschusse der Delegation des Reichsrathes abgegebenen Erklärungen des Reichs-Finanzministers Kallay vor. Diese bilden ein thunlichst erschöpfendes Exposé über die Lage der occupierten Provinzen und verbreiten sich mit einer bis ins Detail gehenden Ausführlichkeit und Sachkenntnis über alle Zweige der Verwaltung. Konnte man schon nach den ersten kurzen Andeutungen über die Ausschlüsse des Reichs-Finanzministers den höchst erfreulichen Fort-

schrift, den die Entwicklung der occupierten Länder in den letzten Jahren zurückgelegt hat, constatieren, so rechtfertigt der detaillierte Bericht über dieselben den Eindruck vollkommen.

Vorerst ist die Ordnung in diesen Ländern ernsthaft nicht mehr gestört worden. Das Bandenwesen ist beseitigt und die Bevölkerung selbst unterstützt die kaiserlichen Behörden bei der Aufrechthaltung der Ruhe. Dieser Zustand ist in erster Linie der von der Bevölkerung mit wachsendem Vertrauen begleiteten Verwaltung, aber auch der Organisierung der Streitcorps und den ausgezeichneten Leistungen der militärischen Organe in den occupierten Ländern zu danken.

Aber auch das verbesserte Verhältnis zu Montenegro, dessen aufrichtig loyale Haltung konnte nicht ohne Einfluss auf die Ruhe der Grenzdistricte bleiben. Der Minister erklärte, dass der Fürst von Montenegro die vom "Glas Ernogorca" angelündigten Maßnahmen zur Verhinderung des Einfalls von Flüchtlingen auf das occupierte Gebiet ins Werk gesetzt habe. Viele Flüchtlinge sind nach dem entlegenen Dulcigno transloziert und verschiedene besonders störrige Emigranten an die kaiserlichen Behörden ausgeliefert worden. Mit aufrichtigem Vergnügen wird man wohl überall in Österreich-Ungarn diese thatsächlichen Beweise der guten Nachbarschaft Montenegro zur Kenntnis nehmen und hierin ein wichtiges Resultat der auf die Achtung der Rechte anderer gestützten Politik unseres Auswärtigen Amtes anerkennen, welches jedoch hiebei die Wahrung unserer eigenen Interessen nicht außeracht lässt. Wir zweifeln auch nicht, dass das gute Einvernehmen mit Montenegro auch fernerhin erhalten und eifrig gepflegt wird.

In vollem Einklang mit der Herstellung der Ordnung ist in Bosnien ein Aufschwung auf allen Gebieten der Verwaltung wahrgenommen. Die Verwaltung, die Rechtspflege, das Schulwesen und das für den Handel entscheidende Communicationswesen haben Resultate aufzuweisen, die man bei der Kürze der Zeit und den beschränkten Mitteln nicht für möglich gehalten hätte. Diese alte Culturaufgaben eines modernen Staatswesens umfassende Administration wird ohne eine Belastung des Reiches und aus eigenen fähigsten Mitteln des Landes bestritten.

Ein nicht minder erfreuliches Moment ist das günstige Resultat der Rekrutierung. Es ist kein Zweifel mehr, dass sämtliche Confessionen des Landes die auf sie entfallende Wehrpflicht willig acceptieren und derselben keinerlei Misstrauen mehr entgegenbringen. Ein wesentliches Verdienst an diesem Resultat darf

Feuilleton.

Neuer Wein.

So werden aller leute haubet,
Von neuen mösten mehr betaubet,
Swenne der trinker wol gestaubet,
Denne von reinem virnom Wein.

Renner.

Gaudeamus igitur! Ausgegohren ist der Saft, der jüngst erst der blassen Beere geraubt wurde, und funkeln schäumt er im klaren Becher als neuer Wein, Gaudeamus igitur! Neben den Weinlesefesten, die bei vielen Völkern und seit uralter Zeit gefeiert wurden, begegnet uns nicht selten die frohe und festliche Begegnung des munteren, jugendfrischen Kobolds, der, in der Einsamkeit des Kellers geboren, sobald er ans helle Licht tritt, mit tausend Schnurren und Possen die leichtfertigen Menschen neckend umgauleit.

Es kann auch wohl zweifellos betrachtet werden, dass die zahlreichen Weinsieder, welche die althellenische Lyrik besitzt, in ihrem Ursprunge sich an die Olymischen anschließen, an die Dankfeste für die Spenden der süßen Trauben, und dass sie namentlich, wenn der neue Wein vom Fasse floss, angestimmt und gesungen wurden. Alkäos und Anakreon sind unter den althellenischen Lyrikern die nimmermüden Panegyriker des Weines und der fröhlichen Bechgelage. Der erstere, der leidenschaftliche Tyrannenbekämpfer Alkäos, meint: Ja, vor allem Gewächs immer zuerst pflanze die Rebe nur! Seine Sympotika athmen so recht die volle Lust und Ausdauer des echten, durch lange Übung gehärteten Bechers: "Wenn Zeus regnet und vom Himmel herab der mächtige Frost die Flüsse starren

macht, scheue den Frost, Feuer anzündend und den süßen Wein reichlich mischend — und wenn des Sirius Gestirn aufgeht und alles vor Hitze verschmachtet, feuchte mit Wein die Lungen an! Lasst uns trinken! Wozu erst harren der Nacht? Eilt ja so der Tag schon schnell dahin! Schlürf' aus großen Humpen der Siebe dunkles Blut; denn der Wein gab der Semele und des Zeus Sohn als Sorgenbrecher. Schänke nur immer einen Becher nach dem anderen ein; der eine treibt den anderen aus dem Kopfe!"

Wie ganz gesinnungswandelt dem lesbischen Sänger der ionische, der joviale Alte Anakreon war, mag aus folgendem Liedchen erhellen, das nur eines in der bedeutenden Anzahl der "Sympotika" ist, die wir der Muse Anakreons und seiner Jünger danken:

Alt bin ich; doch im Trinken
Kommt gleich kein junger Mann mir;
Und sollt ich tanzen, will ich
Im Kreis des jungen Volkes
Silen nachahmend tanzen,
Tragend als Stab den Weinschlauch.

Besonders interessant ist aber ein anderes seiner Lieder, welches uns über die Sitte der Griechen, den Wein zu trinken, belehrt und andeutet, dass dieselbe eine gewisse Rücksicht im Weingenuss streng forderte:

Nun wohl, bring' her uns, Bursche,
Den Potal, mit einem Zuge
Ihn zu leeren! Misch zu fünf Maß
Von dem Wein, zehn des Wassers,
Dass, juchelsa, ich den Bachos
Mit beschiednem Sinne diene.

Nun wohl, nicht wie die Skythen
Mit Getöse und wildem Schreien
Ihr Gelage halten, wollen

Wir des Weins genießen, sondern
Bei dem Schall schöner Gesänge
Mit Behagen satt uns trinken.

Wir werden da auf den eigenthümlichen Brauch aufmerksam, dass die Griechen ihren Wein mit Wasser mischten, und zwar in überwiegendem Maße mit letzterem.

Was bei uns also die Wirs und sonstigen Weinpanischer heimlich zwischen den verschwiegenen Mauern des Kellers vornehmen, dieselbe Procedur hielten die Griechen ex officio ein und betrachteten es als eine verwerfliche, barbarische Sitte, den Wein ungemischt zu trinken. Ja in Votro in Unteritalien hatte Zalenkos das strenge Gesetz erlassen, dass derjenige, der reinen Wein trinke, den Tod erleiden solle. Es sollte natürlich durch dieses Gesetz der Trunksucht gesteuert werden, die bei der ganz unglaublichen Menge Weines, die im Alterthume an den Gestabeländern des marionum produziert wurde, und bei dem Umstande, dass dieser Wein zugleich auch außerordentlich schwer oder stark war, freilich sehr leicht epidemisch werden konnte, da der Arbeiter auch auf dieses Getränk angewiesen war.

Was die bei Anakreon in der angezogenen Stelle erwähnte Mischung betrifft, wonach sich Wasser und Wein wie 2:1 verhalten, so ist dieselbe die gewöhnliche Mischungsart. Die Mischung 1:1 kam nie, 3:2 selten vor, die 3:1 wird bei Athenaeus scherhaft als *περούχος οινοχοέν*, i. e. Froschwein, bezeichnet. Der ungemischte Wein hieß Akraton.

Unter Oinochoë verstand man das Henkelgefäß, mittelst dessen man den Wein aus dem mächtigen Krater oder Mischkrug, der meist aus Metall oder gebranntem Thon gefertigt war, in die Phiale, die

dem trefflichen Vorgehen des Landescommandierenden General der Cavallerie Appel zugeschrieben werden, dem auch vom Minister volles Lob gezollt wurde, welches von allen Delegierten als durchaus gerechtfertigt mit Genugthuung vernommen wurde. Wenn angesichts solcher Ergebnisse und der von Herrn von Kallay noch weiter angeregten Projekte zur Belebung des Handelsverkehrs in den occupieden Ländern der Delegierte Dumba die Ansicht aussprach, daß die Verwaltung der Länder einer kundigen und glücklichen Hand anvertraut erscheint, so hat er damit nur jener Überzeugung Ausdruck geliehen, von der nicht allein die Delegierten, sondern auch alle politischen Kreise Oesterreich-Ungarns durchdrungen sind. Sie sehen alljährlich die Früchte einer eisfrigen und verständnisvollen Thätigkeit, der kein Zweig der öffentlichen Verwaltung entgeht und welche den Übergang der Bevölkerung in den neuen Zustand sowie ihre Aussöhnung mit den neuen Institutionen in der conciliantesten und erfolgreichsten Weise bewirkt.

Zuland.

(Aus den Delegationen.) Der Marine-Ausschuss der ungarischen Delegation hat Samstag das Marinebudget angenommen, wie es vorgelegt wurde. Im Marine-Ausschusse der österreichischen Delegation wurde die Verhandlung vertagt, nachdem eine ziemlich lebhafte Debatte stattgefunden hatte. Vice-Admiral Sternbeck entwickelte seinen Küsten-Verteidigungsplan; die Küste müßte in einzelne Verteidigungsbezirke eingeteilt und für jeden dieser Bezirke eine complete Torpedo-Flottille bestimmt werden. Zur Verteidigung der Küstenausdehnung von Triest bis zur Landesgrenze würden vier Torpedo-Flottillen erforderlich sein. Dazu käme noch eine der Zahl der Schleppschiffe entsprechende Anzahl von Torpedobooten, welche mit der Flotte zu operieren hätten. Die Schlachtflotte selbst ist für die strategische Defensive zur Verteidigung der Küste unentbehrlich. Man könne übrigens schon jetzt voraussehen, daß das Torpedo-Rammschiff das Schlachtschiff der Zukunft sein dürfe, dessen Wert für die Marine noch durch den Vorteil bedeutend geringerer Kosten erhöht wird. Ferner muss eine entsprechende Anzahl Reconnoisseries-, Bedetteschiffe, sogenannter Aviso-boote, für den Aufklärungsdienst zur Verfügung stehen. Für diesen Dienst könnten auch schnellselgende Paketboote der Handelsmarine benutzt werden. Leider besitzt die österreichisch-ungarische Handelsmarine keine, obwohl der Concurrenzkampf zwischen den Schiffahrtsgesellschaften der seefahrenden Nationen eine bedeutende Zahl solcher Schiffe entstehen ließ, welche bis 20 Seemeilen per Stunde zu leisten vermögen. In diesen Concurrenzkampf ist die österreichisch-ungarische Handelsmarine nicht eingetreten; sie wird aber in denselben eintreten müssen, wenn sie nicht vom Seehandel ganz abgedrängt werden soll.

(Statistik der Finanzwache.) Die vom Rechnungsdepartement des Finanzministeriums zusammengestellte Statistik über den Zustand und die Amtstätigkeit der Finanzwache im Jahre 1883 bezüglich der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder ist soeben der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Länge der zu überwachenden Bollinie betrug 7790 Kilometer.

Kylix, den Skyphos, den Kantharos, den Keras, das Karchesion oder das Rhyton goss. Von diesen ist die Kylix das gebräuchlichste, das Karchesion das älteste Trinkgefäß. Keras und Rhyton sind Hörner, die bei den Griechen schon frühzeitig vorkommen und die meist in den Kopf irgend eines Thieres endigten, wonach sie wieder den Namener hielten: Lykos (Wolf), Onos (Esel), Elephas, Hippo, Párdalis (Panther), Tauros (Stier).

Bei den Römern war die Einfuhr des neuen Weines in die Stadt mit besonderen Feierlichkeiten verknüpft und an ein eigenes Ceremoniel gebunden.

Barro berichtet, es sei in den Weingärten der Tusculaner angeschlagen gewesen: Vinum novum ne velatur in urbem, antequam Vinalia calentur — es dürfe kein neuer Wein nach Rom gebracht werden, bevor nicht die Vinalien angesagt wären. Vinalien wurden in Rom zweierlei Art gefeiert, nämlich am 19. August das eigentliche Weinlesefest und am 23ten April, wo der junge Wein gekostet wurde, wobei besondere Feste in den heiligen Hainen der Murcia und der Libitina begangen wurden, woraus wohl auch hervorgeht, daß Vinum und Venus von jeher in innigem Contacte waren, ebenso bei den Römern wie bei den Griechen.

An das Fest der Vinalien knüpft auch eine alte latini sche Stammsage an, die vom Kampfe des Königs Aeneas gegen den ruchlosen Etruskerfürsten Mezentius erzählt. Dieser hatte von den Rutulern als Lohn für die Unterstüzung im Kampfe die Erstlinge der Kelter von allen Weingärten Latiums sich ausbedungen, die früher den Göttern dargebracht worden waren, worauf dann die Latiner dieselben von neuem dem Jupiter, dem Enrichter der Schlachten, weihten und kampfesmuthig dem Feinde entgegengingen, den sie denn auch

die in Verwendung gestandene Mannschaft 8150 Personen, um 160 mehr als im Vorjahr; der gesamme Kostenaufwand bezifferte sich auf 356 438 fl. Die Zahl der entdeckten Übertritte belief sich auf 57 376, durch welche das Bollgefälle um 328 107 fl. an Gebüren hätte verkürzt werden sollen. Die angehaltenen Grenzstände betrafen im wesentlichen 201 148 Kilogramm Tabak, 2 074 504 Stück Cigarren, 1 139 343 Kilogramm Tabakpflanzen und 40 549 Kilogramm Salz. Im Schleichhandel zeigte sich eine Zunahme um 1559 Fälle, bei den Verzehrungssteuer-Linien um 966 Gefällübertritte gegen das Jahr 1882.

(Ungarn.) Eine Currrente des Unterrichtsministers Trefort an die oberen Schulbehörden fordert dieselben auf, auf den Unterricht der deutschen Sprache in den Mittelschulen große Aufmerksamkeit zu richten.

Ausland.

(Deutschland.) Der Staatsrat berieb eingehend über die ihm vorgelegten Entwürfe und wird unter anderem an dem Postsparkassen-Entwurf dem Vernehmen nach wesentliche, umfangreiche Abänderungen beschließen. Obwohl das Staatsministerium an die Beschlüsse des Staatsrates nicht gebunden ist, so ist doch kaum ein Zweifel, daß die jetzigen Verhandlungen und Entscheidungen des letzteren ohne weiteres genehmigt und den Instructionen an die preußischen Bundesrats-Bevollmächtigten zugrunde gelegt werden.

(Zur Frage der Orientbahn.) Nach einer Meldung aus Constantinopel ist die der Betriebsgesellschaft der orientalischen Bahnen seitens der Pforte angedrohte Sequestration ihrer Bahnenlinien infolge der Intervention des Sultans unterblieben. Derselbe ließ der Pforte die Weisung zukommen, diese Maßregel zu unterlassen, und ertheilte ihr weiters den Auftrag, die Eisenbahnfrage neuerdings zu prüfen, mit der Gesellschaft in Verhandlung zu treten und in dieser Angelegenheit nichts zu veranlassen, ohne ihm hierüber früher zu berichten.

(Das englische Unterhaus) hat die Reformbill mit einer erheblichen Majorität angenommen; bei der vorhergehenden Abstimmung, durch welche das Amendment Stanhopes verworfen wurde, stimmten auch die Barnelliten mit der Regierung, wodurch sich für dieselbe eine Majorität von 140, nämlich 372 gegen 232 Stimmen ergab.

(Die egyptische Frage.) "The Observer" meldet: Lord Northbrook schlägt vor, Egypten acht Millionen vorzuschießen, die Tilgungsfonds zu suspendieren, den Hinschuh der Suezactien Englands herabzusetzen, die Kosten der Occupationsarmee theilweise auf England zu übertragen und dem erwähnten Darlehen den Vorrang vor den bestehenden Anleihen, ausgenommen die Domänenanleihen, einzuräumen.

(Frankreich und China.) In Paris wurden vorgestern Telegramme von Admiral Courbet aus Kelung und General Briere aus Hanoi veröffentlicht. Beide haben einen verzweifelt ähnlichen Inhalt. Die Chinesen auf Formosa griffen bei Tamsui die an der Straße nach diesem Hafenort errichteten französischen Befestigungen und im Delta von Tonking die Stadt Tuhenguan an und wurden an beiden Orten schließlich zurückgeschlagen, wobei die Angreifer erhebliche, die Verteidiger keinen nennenswerten Verlust

völlig besiegt. Ein anderes Fest zu Ehren des neuen Weines sind die Meditrinalia, die am 11. Oktober begangen wurden und mit einem Jupiter-Opfer in Verbindung standen. Bei diesem Feste wurden zugleich der alte und der heutige Wein gekostet, wobei man zu sagen pflegte: Novum vetus vinum bibo, novo veteri vino morbo medeor. — Neuen Wein, alten Wein trinke ich, mit neuem Wein, altem Wein heil' ich mich (daher der Name Meditrinalia).

Auch bei den Römern war das merum bibere, das ist reinen Wein trinken, wenn auch nicht verboten, so doch als eine Entartung angesehen, und selbst die Beimengung einer nur geringen Quantität Wasser, das ist meracius bibere, galt als Unsitte. Wurde tausend Wasser beigemengt, so nannte man das Getränk calda. Die Symposien der Griechen, die nebst dem Bacchus auch der Venus stark huldigten — fanden sie doch namenlich in späterer Zeit besonders häufig in den Häusern der Hätter statt — fanden natürlich in dem verfeinerten Rom der spätrepublikanischen und der Kaiserzeit volle Aufnahme, und man nannte dies more graeco bibere. Beim Ausbringen der Toaste, die freilich nicht die Nedewuth germanischer Symposien entsesseln, wurde sowohl Anwesender als Abwesender, namentlich des Kaisers, gedacht — tout comme chez nous. Merkwürdig ist aber dabei die Sitte, so viele Becher — ciathi — hintereinander zu trinken, als der Name der Geliebten, der der Toast gilt, Buchstaben zählt. Man nannte das nomen bibere, und dieser Brauch erscheint hübsch verdeutlicht in folgenden Versen des ewig heiteren Martial:

Sechs auf der Naevia Wohl, sieben Glas der Justina getrunken, Fünf nur Lykas, und vier Lyde, und Ida nur drei, Jegliche Freundin bezeichnete die Zahl der entzückten Falerner; Will dann keine sich nah'n, sei mir, o Schlummer, gegrüßt.

erlitten haben. Beide Siegesbulletins lassen die Franzosen als denjenigen Theil erscheinen, der Repressalien ausgesetzt ist, nicht die Chinesen. Diese sind aus Angriffenden Angegriffene geworden und müssen ihre ganze Action auf die eigene Verteidigung hinter improvisierten Bollwerken beschränken. Wie auf solche Weise der Tsung-Li-Yamen urplötzlich so mürbe geworden sein sollte, um auf die neuerdings durch Patente zu übermittelnden Friedensvorschläge ohneweiters "reinzufallen", ist für nicht französische Augen schwer abzusehen.

(Das Ergebnis der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten) ist noch immer nicht ganz zweifellos entschieden, trotzdem Cleveland sich bereits für gewählt hält. Telegramme aus New York äußern die Befürchtung, daß der Versuch gemacht werden wird, den Sieg Cleveland's durch betrügerische Stimmenzählung zu annullieren. Der gegenwärtige Wahlkampf mit seinen wechselnden Chancen erinnert lebhaft an jenen vor acht Jahren, in welchem der Sieg zwischen dem demokratischen Kandidaten Tilden und dem republikanischen Hayes ebenso ungewiß war wie heute. Damals entschied bekanntlich der in seiner Mehrheit zur republikanischen Partei haltende Congress für Hayes, "mit Verleugnung allen Rechtes", wie die unterlegenen Demokraten schrien und auch die Republikaner nachher nur schwach bestritten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die "Agramer Zeitung" meldet, der römisch-katholischen Kirchengemeinde in Prezid zur Abschaffung eines Altars und einer Orgel 200 fl. und der römisch-katholischen Kirchengemeinde in Trig zur Abschaffung einer Orgel 150 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin haben dem österreichischen Volkschriftenvereine einen Beitrag von 30 fl. zu spenden geruht.

— (Für Alpinisten.) Der Cardinal und Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, hat zur Verhöhlung der inneren Einrichtung der nach ihm benannten Unterlunftsstube am Hochgruber-Gletscher im Fischenthal der Section Austria des deutschen und österreichischen Alpenvereines den Betrag von 100 fl. gespendet. Fürst Schwarzenberg ist bekanntlich der erste Ersteiger des Wiesbachshorns und trotz hohen Alters gegenwärtig noch ein ungemein rüstiger Bergsteiger.

— (Luftschiffahrt.) Aus Paris wird unter 8. d. M. gemeldet: Die Capitans Rénard und Krebs möchten heute von Meudon aus eine dritte Auffahrt mit dem lenkbaren Luftschiff, welche vollständig gelang. Sie kehrten nach einer Fahrt von 45 Minuten zu ihrem Ausgangspunkte in Meudon zurück.

— (Das Zeitalter der Fabriken.) Die Industriellen richten sich heutzutage schon darauf ein, gewisse Vogelarten in das Bereich ihrer Fälschungen, wollten sagen Fabricationen, zu beziehen. Wollte man aber darunter verstehen, daß sie für Puhmacherinnen und Trägerinnen besorgt sind, oder daß man wirklich von den Eiern lebender Vögel durch fabrikmäßige Brutöfen neues Leben — fabriciert, so irrt man sich. Man fabriciert tote Vögel, die den lebenden Menschen zu

Der Ausgang dieser Lage war oft ein grauenhaft regender. Ein Beispiel für viele möge die heftige Aufflage bilben, die Cicero im fünften Buche der "Actio in Verrem" gegen den Prätor Verres schreuderte: "Die Gastmäher wurden nicht mit der Stille gehalten, wie es Prätores des römischen Volkes und Feldherren geziemt, nicht mit der Sittsamkeit, die man bei den Gastmählern obrigkeitslicher Personen zu finden pflegt, sondern unter lautem Geschrei und Lärm. Zugleich kam es zum Handgemenge und Kampf, denn der strenge und gewissenhafte Prätor, obgleich er den Gesetze des römischen Volkes nie gehorcht hatte, pflegte die Gesetze, die beim Bechen aufgestellt wurden, gewissenhaft zu beobachten. Daher endigten die Gastmäher so, daß man den einen mit den Händen aus dem Gastmahl wie aus einem Treffen forttrug, einen anderen als todt zurückließ, die meisten hingestreckt ohne Bewußtsein und Empfindung lagen, so daß jeder, der den Anblick gesehen, nicht ein Gastmahl des Prätors, sondern eine cannische-Schlacht von Wüstlingen zu sehen geglaubt haben würde — sed ut Cannensem pugnam nequitiae videre arbitaretur.

Was die Bechgesetze anbelangt, die Cicero erwähnt, so war es bei den Römern Sitte, durch Würfel einen "Hospiz-Präses" zu bestimmen, der arbiter bildi, magister oder rex convivii hieß. Die Sitte ist übrigens griechischen Ursprungs. Der rex convivii bestimmte, wie viele Becher zu trinken seien, und "verdonnerte" jene, die gegen den Command verstießen.

Im deutschen Mittelalter hieß man viel auf den edlen Firnewein, d. i. den alten, klaren, starken Wein, den man wohl am liebsten ungemischt zu sprach, erholt aus unserem Citate aus dem Rennier klar genug.

neuem Leben, zur Nahrung, dienen sollen. So werden seit einiger Zeit in Amerika von Sperlingen tänchend ähnliche Fettammlern hergestellt, indem den ersten mit Hilfe eines Röhrchens Kalbsfett in einen anderen Theil des Körpers als den Schnabel eingeblasen wird. Von simplen Hähnlingen werden durch sinnreiche Mittelchen Inselvögel der seltensten Art, sogar mit Federn von den glänzendsten Farben, erzeugt, wie sie Mutter Natur ihren echten Kindern verleiht. Es ließen sich noch mehr Beispiele von derartigen Industrien anführen, die es sich angelegen sein lassen, der Schöpfung als Geburtshelfer Dienste zu leisten oder aussterbende Rassen künstlich zu erschaffen.

— (Papier aus Gras.) Französische Fachblätter lenken die Aufmerksamkeit auf die Verwendung von Gras zur Papierfabrikation. Erst das Moos, dann der Torf, nun das Gras, liefert sehr dehnbare, seidenartige, lange und feste Fasern, aus welchen ein Papier erzeugt wird, das noch feiner und durchsichtiger als das von Leichnern gebrauchte Leinenpapier ist. Alle Grasarten können verwendet werden, nur müssen sie vor der Blüte gesammelt werden; man kann altes und junges Gras nehmen, wenn es nur nicht schon dürr ist. Nach den in England angestellten Berechnungen liefert ein Hektar Maisengrund im Durchschnitte 3075 Kilogramm Papier.

— (Zeitung.) Bettler: „Dürfte ich Sie nicht um ein Hemd bitten?“ — Herr (ihm ein gewöhnliches Leinenhemd gebend): „Hier haben Sie eines!“ — Bettler: „Entschuldigen Sie, das kann ich nicht brauchen — ich bin ein Unhänger Jägers und trage nur Normalhemden.“

Der Missionär P. Moriz Vestened.

Bekanntlich ist am 26. Juli d. J. an der Ostküste Afrikas der als Missionär dahin gesendete P. Moriz Vestened, ein ehemaliger Schüler des Laibacher Gymnasiums, im trüglichen Mannesalter verschollen. Er erlag dem mörderischen Klima nach kurzer Krankheit. Das „Grazer Volksblatt“ veröffentlicht den lebten vom 30. Juni datierten Brief dieses würdigen Priesters, dem wir folgende Schilderung entnehmen:

„Anfangs für den oberen Theil des Zambesi als Missionär bestimmt, sendete mich unerwartet unser hochw. Superior nach Mopeia in Afrika von London aus. Er war selbst mit noch einigen mein Reisegefährte. In Quilimane, einem Dorfe und portugiesischen Hafen, auch Missionsstation, hielten wir einige Tage Rast. Der Ort Quilimane, welcher drei Häuschen und sonst nur Hütten der Schwarzen zählt, liegt auf einem etwa fünfzig Fuß hohen Sandhügel am Ufer des Duagua-Flusses, eines Nebenflusses des Zambesi, der in der Regenzeit sich mit ihm vereinigt, sonst aber neben demselben ins Meer fließt. In dem einen der drei Häuschen wohnte ein portugiesischer Lieutenant mit vier schwarzen desperaten Soldaten, vor denen man sich mehr fürchten musste, als vor allen anderen Wilden. Im zweiten Häuschen wohnte ein portugiesischer Kaufmann; im dritten ich und die Reisegefährten. Im Umkreise von einigen Stunden wohnten bei viertausend Schwarzen. Nicht weit von hier ermordeten die Wilden vor zwei Monaten einen Engländer samt Gefolge. Unter diesen Schwarzen gährt es immer, daß sie recht gut den verzweifelten Stand des portugiesischen Regiments einsehen.“

Das Land, so weit das Auge reicht, ist ganz flach, voll Sumpf, aber auch reich an Schilf, mannhohen Gräsern, Palmen und anderen Bäumen; dann gibt es die herrlichsten Blumen und eine Unzahl von größeren und kleineren Vogeln mit prächtigem Gefieder, doch ohne Gesang. Die andere Tierwelt, Minderer, Krokodile, Löwen und Tiger, Schlangen aller Art, macht das Land unsicher. Alle Gattungen Insekten, kleine giftige Schlangen, Scorpione, Ratten und Mäuse sind den Hausbewohnern gefährlich. Doch Kraft von oben und Gottes Schutz hilft über alles hinweg.“

Der Tag zur Abreise von Quilimane war bestimmt, und ich fuhr vor sieben Tage und sechs Nächte mit sieben Schwarzen, mit denen ich kein Wort reden konnte, den Duagua-Fluss

Der Wein durste bei keinem Gelage fehlen und wurde auf Jagdzügen und Reisen in kleinen Gefäßen mitgeführt. So heißt es im Nibelungen-Liede:

„Si fuorten riche spiss, dar zuo den besten Win, Den man in der Kunde vindon umben Rin,“

Die Weinhändler der guten alten Zeit müssen übrigens das „Taufen“ vortrefflich verstanden haben, wie wir aus dem zornigen Worte des Meisters Verthold von Regensburg ersehen: So ist der ein trügener an seinem Kouse, der git wazzer für win.“

Dass auch der alte Deutsche ganz analreontisch zu fühlen wusste, geht aus einem Spruche bei Apollonius hervor:

„Ich spriche wol, win unde wip Erfröwet jun- ges mannes lip. Ein alter man, der trinket dar, daz er sin lützel nimet war, daz er werbe nach miiane: Waer si ein Küniginne, Er naem für si ein guoten trunc. Eime frechen manne unde junc, Dem machet win unde wip frolich sèle unde lip.“

Die Weinfuhren scheinen gleich anderen mit gewissen Scherzen und heiteren Ceremonien verbunden gewesen zu sein, wie das „Fuhrmannslied auf der Weinstraße“ andeutet:

„Bieh', Schimmel, zieh'!
Bieh' bis an die Knie!
Schiel' dich fein in diesen Karren;
Wir wollen an den Nedar fahren,
Bieh', Schimmel, zieh'!
Mein lieber Schimmel, mein,
Dort lab' ich lauter Wein,
Mein Schimmel geht die Weinstraß' gern;
Hat's gewiss von seinem Herrn gelernt,
Bieh', Schimmel, zieh'!“

A. N.-e.

in einer Barke hinauf. Da ich stets vor den Augen dieser Wilden war, konnte ich keine Kleider oder Wäsche wechseln. In der Nacht ankerten wir in der Mitte des Flusses. Da gab es stets den dichtesten Nebel und ein sehr empfindliches Sinken der Temperatur. Mosquitos (Stechmücken) und eine Unzahl von Insecten ließen uns die Nacht hindurch keine Ruhe. Da ich keinen Koch hatte, war die Suppe bald fertig. Troy alsdem kam ich am 8. Juni, am Tage der allerhöchsten Dreifaltigkeit, in meiner Station Mopeia ganz gesund an und wurde mit größter Herzlichkeit von dem hochw. P. Gabriel, S. J., den ich hier ablöse — er lebt als Superior nach Quilimane zurück — empfangen.“

Am Morgen des anderen Tages war unser Weg zuerst zum nahen Friedhof, wo zwei unserer Patres und ein Bruder begraben sind; die Erstlingsopfer dieser seit drei Jahren gegründeten Missionsstation. P. Deep, einst ein Jahr mit mir in Kalksburg, P. Riviere, ein Franzose, und Bruder Doling, ein Engländer.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig

hat gestern mittags nach einem im Hotel „Elefant“ gegebenen Dejeuner, welchem Herr Hofrat Graf Chorinsky und Herr Regierungsrath Dr. Freiherr von Pascolini-Juricovic zugezogen wurden, die Localitäten für die in Aussicht genommene Kranken-Haltstation auf dem Rudolfsbahnhofe in Augenschein genommen.

Um 12^½ Uhr geruhten Se. k. und k. Hoheit die Herz-Jesu-Kirche zu besichtigen. Um Portale der Kirche wurde der Herr Erzherzog von den Functionären des Herz-Jesu-Kirchenbauvereines, dem Präsidenten Herrn Hofrathe Grafen Chorinsky und den Herren Dompfarrer Canonicus Urbas und Canonicus Bamejic, danu von der Lazaristen-Congregation mit dem hochw. Herrn Prior Böhm an der Spitze erwartet und ehfurchtsvoll begrüßt. Nachdem Se. k. und k. Hoheit vor dem Hauptaltare ein kurzes Gebet verrichtet, geruhtete Se. k. und k. Hoheit einzelne Fragen über die Geschichte der Kirche an die anwesenden Herren zu stellen.

Der durchlauchtigste Herr Erzherzog verweilte eine Viertelstunde in der Kirche, in welcher auch die Gedenktafel und die Cyril- und Methodopelle die Aufmerksamkeit des hohen Besuchers auf sich gezogen, und geruhtete sich Se. k. und k. Hoheit über die Schönheit der Kirche und namentlich auch über die durch die schöne Glasmalerei beim Hauptaltare auffallenden Fenster seine höchste Anerkennung auszusprechen. Se. k. u. k. Hoheit geruhtete beim Verlassen der Kirche dem Herrn Hofrathe Grafen Chorinsky huldvollst die Hand zu reichen, wie Seine Hoheit auch die übrigen Herren wiederholt freundlich zu grüßen geruhtete.

Um halb 2 Uhr verließ Se. k. und k. Hoheit mit dem Triester Postzuge unsere Stadt. Schon eine Viertelstunde früher waren auf dem Bahnhofe erschienen: der Herr Landespräsident Freiherr von Winkler in Begleitung des Herrn Präsidialsecretärs Ritter von Schwarz, Se. Excellenz Herr FML Freiherr von Reindl und der Platzcommandant Herr Oberleutnant Fukatko. Die genannten Herren und Herr Stationschef Gustav Habit erwarteten Se. k. und k. Hoheit am Thore des Südbahnhofes.

Se. Hoheit geruhtete sich von den anwesenden Herren freundlich zu verabschieden und dem Herrn Landespräsidenten und Se. Excellenz dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant huldvollst die Hand zu reichen.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig haben geruht, nachstehende höchste Schreiben an die Präsidien des hiesigen Frauenhilfsvereines und des patriotischen Landeshilfsvereines gelangen zu lassen:

Bei der Inspicierung der Einrichtungen für die freiwillige Sanität in Krain gewann ich die erfreuliche Überzeugung, daß seitens des Frauen-Hilfsvereines eine ebenso rege als zuvor kommende Erspriechlichkeit in seiner Thätigkeit ununterbrochen befunden wird.

Ich ergreife gern diesen Anlaß, um dem Vereinspräsidium und den Ausschusmitgliedern meine wahre Befriedigung darüber auszudrücken, daß die Aufgaben des Vereins in demselben ein rasches und volles Verständnis und zugleich jene musterhafte vorbereitende Thätigkeit finden, ohne welche der Erfolg im Ernstfalle nicht verbürgt wäre.

Hievon wolle auch dem Vereins-Ausschusse und dem Vereins-Schriftführer entsprechende Mittheilung gemacht werden.

Laibach am 9. November 1884.

Erzherzog Karl Ludwig m. p.

Bei der Inspicierung der Einrichtungen für die freiwillige Sanität in Krain gewann ich die Überzeugung, daß seitens des patriotischen Landes-Hilfsvereins für Krain in der letzten Zeit eine ebenso verständige und eifrige als nothwendige Thätigkeit entfaltet wird, um den Erfolg, welchen sich im Ernstfalle der Verein und mit ihm die Gesellschaft vom rohen Kreuze im Interesse ihrer hohen und schweren Aufgabe verspricht, schon im Frieden gebührend zu sichern.

Indem ich mit Zuversicht erwarte, daß die Ver einsleitung in ihren Bestrebungen sich die Unterstüzung

der amtlichen Sanitätspflege mit gleicher und steter Energie angelegen sein läßt, spreche ich derselben meine Zufriedenheit über ihre Voreinleitungen und insbesondere darüber aus, daß die Organisation der Blessierten-Transportcolonne Nr. 16 soweit gediehen ist, um bei fortgesetzter Ausbildung von dieser Colonne eine wesentliche Förderung des Sanitätsdienstes im Felde erhoffen zu können.

In dieser letzteren Beziehung ist auch dem hiesigen Allgemeinen kroatischen Militär-Veteranenvereine meine Anerkennung mitzuteilen und beizufügen, daß ich den mir vorgelegten Standesausweis über die Neu anmeldungen für die Ergänzung der Reserve-Bemanung der hiesigen Blessierten-Transportcolonne sowie die Nominalconsignation über jene Veteranen, welche sich zum freiwilligen Sanitätsdienst im Hinterlande, das ist im Reservespital und den Krankenhaltstationen (Süd- und Rudolfsbahn, dann im Coliseum), gemeldet haben, zur befriedigenden Kenntnis nehme, gleichzeitig die Erwartung ausspreche, daß dieselben im Ernstfalle nicht allein Begeisterung und bewährten guten Willen, sondern auch „Kennen und Wissen“ für den übernommenen schönen Beruf mitbringen werden.

Laibach am 9. November 1884.

Erzherzog Karl Ludwig m. p.

Eröffnung der Bildergallerie in Agram.

Die Stadt Agram hatte am 8. und 9. d. M. Flaggen schmuck angelegt; sie begiebt die feierliche Eröffnung der neuen Bildergallerie und die Einweihung des Akademiepalastes, welche Bischof Strohmayer, dem ein überaus festlicher Empfang bereitet wurde, persönlich vornahm. Sämtliche Vereine Agrams, der Gemeinderath, die Akademie, die Bürger- schaft und ein tausendköpfiges Publicum begrüßten Strohmayer mit stürmischen Jubilo-Rufen. Der Vicebürgermeister Ernadak hieß an Strohmayer eine Ansprache, in welcher er die Verdienste dieses Kirchenfürsten um die kroatische Nation und kroatische Cultur würdigte. Strohmayer dankte gerührt und bemerkte, er werde sein ganzes Leben dem Wohle des Vaterlandes widmen. Ein imposanter Zug gab dem Bischof in die Stadt das Geleite.

Bischof Strohmayer war der Gegenstand vieler Ovationen, die ihm von allen Kreisen des Publikums dargebracht wurden. Die Blätter heben dessen unvergängliche Verdienste auf dem Felde der Cultur hervor und preisen das Fest als ein rein culturelles Fest. Nur das Organ des Starčević, „Sloboda“, that das Fest mit einer kurzen Localnotiz in frostigem Tone ab.

Samstag mittags empfing der gesiezte Mäzen die Deputationen der Städte, Vereine, Corporationen und Lehranstalten; sobann gab Baron Louis Branyczany ein glänzendes Bankett. Bei der Festvorstellung im Nationaltheater waren alle Räume dicht gefüllt. Illumination, Fackelzug und Serenade schlossen den Festtag.

Den Glanzpunkt der Agramer Feste bildete die Rebe, welche Strohmayer Sonntag nach der Einweihung des Akademiepalastes hieß. Die Einweihung nahm der Bischof persönlich im Hause des Akademiepalastes vor, der zu einem Festsaale umgewandelt war. Die Gesangvereine executierten einen Choral, worauf die Ceremonie der Einweihung in kroatischer Kirchensprache erfolgte.

Hierauf fand eine Sitzung der Akademie statt, in welcher Strohmayer das Wort ergriß. Er erläuterte die Bedeutung der Akademie und der Universität und betonte, nur ein gebildetes Volk könne sich die Quellen des materiellen Wohlstandes schaffen. Er dankte dem Monarchen, durch dessen Hilfe die Akademie nach dem Erdbeben restauriert werden konnte. Das kroatische Volk sei das loyalste, es liebt seinen König. Er dankte dem Volke, daß sich trotz seiner Armut den Bissen vom Munde entzog, um sein Scherlein auf dem Altar des Vaterlandes und der Wissenschaft niederzulegen. Die Deputation aus Laibach, welche gekommen war, um Strohmayer das Ehrendiplom der Stadt Laibach zu übergeben, beweise, daß ein kleiner Fluss nicht imstande sei, die Slovenen und Kroaten zu spalten.

Hierauf hieß Strohmayer einen äußerst interessanten Vortrag über die Bildergallerie, welche er dem kroatischen Volke gespendet hat. Er schloß mit einer Besprechung der heutigen sozialen Zustände. Das Volk müsse in idealer Richtung gebildet werden. Der Mangel an Idealismus habe die heutigen sozial-ökonomischen Zustände geschaffen. Ein Volk, welches seine Aufgabe erkenne, welches sich in Beeten der Prüfung nicht ergibt, mutig für seine nationalen Rechte eintritt, welches freilieben oder ruhmvoll sterben will, kann niemals untergehen. Strohmayer sprach den Wunsch aus, die Würde der Akademiker möge das höchste Streben der Jugend sein. Er fordert die Geistlichkeit auf, auf dem Felde der Wissenschaft mitzuwirken. Neben der Wissenschaft möge die Religion gepflegt werden, beide seien Strahlen einer Sonne. Falsch sei die Ansicht jener, welche behaupten, Wissenschaft und Religion können nicht miteinander gehen. Schließlich übergab Strohmayer der Akademie mehrere höchst wertvolle Bücher und zwei Medaillen, Spenden des Papstes Leo XIII.

zu Ehren des Bischofs fand auch Sonntags eine Gala-Vorstellung im Theater und ein Monstre-Concert statt.

Sanitätsbericht.

Dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadiphysikates für den Monat Juli d. J. entnehmen wir Folgendes:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 736,1 mm.

Lufttemperatur: Monatmittel $+ 20,4^{\circ}$ Celsius. Dunsdruck: Monatmittel 129 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 74 Prozent, Minimum den 1. d. um 2 Uhr 39 Prozent.

Bewölkung: Monatmittel 5,1 Prozent im Verhältnisse von 1:10.

Windrichtung: Vorherrschend Ost und Südwest.

Das Tagesmittel der Wärme war 19mal über und 12mal unter dem Normale; am differentesten den 16. d. $7,4^{\circ}$ unter und den 26. d. $6,7^{\circ}$ unter demselben.

Gewitter den 6., 8., 20., 26. und 31. d.

II. Morbilität. Dieselbe war gegen den Vormonat in entschiedener Abnahme, vorherrschend der katarrhalische Krankheitscharakter in den Verdauungs-, in zweiter Linie in den Respirationsorganen, Verschämmerungen der Tuberkulose, marasische Zustände mit letalem Ende nicht selten. Von den zymotischen Krankheiten trat die Diphtheritis in den Vordergrund; die übrigen Krankheiten in sehr vereinzelten Fällen ohne letales Ende.

III. Mortalität. Dieselbe war der Morbilität entsprechend mäßig. Es starben 77 Personen (gegen 97 im Vormonat und gegen 99 im Monate Juli 1883). Davon waren 42 männlichen und 35 weiblichen Geschlechtes, 53 Erwachsene und 24 Kinder, daher die Erwachsenen um 7 Todesfälle, die Erwachsenen jedoch mit mehr als zwei Dritteln aller Todesfälle an der Monatssterblichkeit partizipierten.

Das Alter betreffend wurden

todt geboren	3 Kinder,
und starben:	
im 1. Lebensjahr	14 "
vom 2. bis 5. Jahre	6 "
" 5. " 10. "	1 "
" 10. " 20. "	5 Personen,
" 20. " 30. "	8 "
" 30. " 40. "	4 "
" 40. " 50. "	10 "
" 50. " 60. "	11 "
" 60. " 70. "	8 "
" 70. " 80. "	7 "
Summe	77 Personen.

Häufigste Todesursachen: Tuberkulose 16mal, d. i. 20,8 Prozent; Marasmus 6mal, das ist 7,8 Prozent; Diphtheritis und Lungenentzündung je 3mal, d. i. 3,9 Prozent aller Verstorbenen. Von anderen zymotischen Krankheiten außer Diphtheritis gab in diesem Monate keine die Todesursache ab.

Der Mortalität nach starben: im Civilspitale 28, im l. l. Strafhouse 4, im Elisabeth-Kinder- und Waisenhaus zum heil. Josef je 1, in der Stadt und den Vororten 43 Personen.

Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 13, Petersvorstadt 5, Polana 6, Kapuzinervorstadt 8, Gradiška 3, Krakau 2, Ternau 1, Karlstädtervorstadt 3, Dradekendorf 0, Hühnerdorf 1, Moorgrund: Carolinengrund 1.

IV. Aus dem Civilspitale gieng für den Monat Juli d. J. folgender Bericht ein:

Vom Monate Juni d. J. sind in Behandlung verblieben 357 Kranke.

Im Monate Juli d. J. neu aufgenommen worden 328 "

Summe des Gesamt-Krankenstandes 685 Kranke.

Absfall:

Im Monate Juli d. J. wurden entlassen 271 Kranke, gestorben 80 "

Summe des Absfalls 301 "

Verblieben mit Ende Juli d. J. in Behandlung 384 Kranke.

Es starben demnach 4,9 Prozent vom Gesamt-Krankenstande und 9,9 Prozent vom Absfalle.

Von den im Monate Juli d. J. im Civilspitale Verstorbenen waren 9 Laibacher, d. i. solche, welche von der Stadt aus frank ins Spital kamen, und 19 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche auf dem Lande erkrankten und von dort frank ins Spital kamen.

(Schluss folgt.)

— (Schadensfeuer.) Vorgestern nachmittags gegen 2 Uhr brach in der Dreschstube des Anton Merhar in Dvor Feuer aus, dasselbe äscherte die Tonne, zwei Schupfen, die Stallung und alle Futtervorräthe ein. Der Schade dürfte gegen 2000 fl. betragen, der den Besitzer um so empfindlicher trifft, als derselbe zur Zeit nur mit 600 fl. versichert gewesen sein soll. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden.

Den, es ist aber wahrscheinlich, dass der leider stets zunehmende, unverantwortliche Leichtsinn beim Wegwerfen von Bündhölzchen und glimmenden Cigarrenstummeln in der Nähe von Scheunen auch hier wieder ein Unglück verursachte, das leicht größere Dimensionen hätte annehmen können. Nur der schneunigen Hilfe der herbeigeeilten Nachbarn, welche unter Leitung des Gemeindevorstehers alles aufboten, um Herz des Feuers zu werden, gelang es, das von den Brandobjekten blos einige Meter entfernte Wohnhaus den Flammen zu entziehen. Gute Dienste leistete bei der Localisierung des Feuers die kleine Karrenspitze der Rudolfsbahnhofstation Bižmarje. Menschenleben sind keine zu beklagen, auch vom Viehstande gieng nichts zugrunde. Die Laibacher Feuerwehr wurde zu spät alarmiert und erschien daher auf dem Brandplatz erst nach Localisierung des Feuers.

— (Vom Wetter.) Seltener werden wir eine im Witterungscharakter so constante Woche zu verzeichnen haben, wie die jetzt verflossene, da sich die die Witterung bestimmenden meteorologischen Factoren gar nicht veränderten. So blieb der Luftdruck mit seinem Maximum fortwährend in Mitteleuropa, während sich die Minima an den Nordwestküsten Englands und Skandinaviens herumtrieben. Die Folge davon war, dass in Mitteleuropa fast überall kaum merkbare Winde in den verschiedensten Richtungen wehten, während Irland und Norwegen durch Süd- und Südweststürme stark belästigt wurden. Die Temperaturen zeigten ebenfalls eine große Beständigkeit, und die Schwankungen der einzelnen Tage überschritten selten zwei Grade. Nicht schlechter stand es mit der Bewölkung; südlich der Alpen war der Himmel die ganze Zeit hindurch wolkenfrei, nördlich davon stets bedeckt. Regen meldete nur am 6. d. M. Palermo, und zwar 33 Millimeter. Die vorgestern eingelaufenen Telegramme zeigten noch immer dieselbe meteorologische Situation; es ist deshalb ein wesentlicher Umschlag der Witterung gegenwärtig noch nicht zu erwarten.

— (Der allgemeine slovenische Gesangsverein) mit dem Sitz in Pettau hält am 16. November um 3 Uhr nachmittags die constituerende Versammlung in den Localitäten der Marburger Citalnica ab. Auf der Tagesordnung stehen nachstehende Punkte: 1.) Berichte a) des Präs., b) des Schriftführers, c) des Kassiers; 2.) die Wahl a) des Ausschusses, b) der Rechnungsreviseure; 3.) Eventualia. Besondere Einladungen werden nicht versendet. Abends um 8 Uhr veranstaltet der Verein, der schon jetzt über einen vorzüglich geschulten Männer- und Damenchor verfügt, ein Concert. Wir machen die Freunde des slovenischen Gesanges aufmerksam auf das erste Auftreten des so eminent wichtigen Vereines, dessen Thätigkeit sich auf ganz Untersteiermark erstrecken wird, um überall die Pflege des volksthümlichen Gesanges zu veranlassen und die Liebe zu demselben wachzurufen und zu erhalten.

— (Gemeindewahl.) Bei der Wahl des neuen Vorstandes der Ortsgemeinde Černuče, Bezirkshauptmannschaft Laibach, wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Peter Dobravec; zu Gemeinderäthen Matthäus Čibasel, Josef Gregorin und Thomas Necelj.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Zur 125. Geburtstagsfeier Friedrich von Schillers wurden gestern Laubes „Karlschüler“ in guter Inszenierung gegeben. Es zeigte sich, dass alle Darsteller großen Fleiß ihren Rollen zuwenden, und so wurde eine abgerundete Vorstellung, wie wir in dieser Saison deren noch nicht viele hatten, ermöglicht.

Ganz besonders trat Herr Rosen (Schiller) hervor, der seine dankbare Rolle mit verständnisvoller Charakterisierung wiedergab. Weniger glücklich war die „Laura“ des Fräuleins Hardtmuth.

Ballauf befriedigte uns die entsprechende Interpretation der „Gräfin von Hohenheim“ durch Fr. Anatour, die gestern einen wirklich vortheilhaften Eindruck zurückließ.

Herr Zellinkel (General Rieger) bekundete einen sehr erfreulichen Fortschritt.

Wie wir schon angedeutet, waren alle übrigen Rollen in guten Händen. Das Theater war nur mäßig besucht.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 10. November. Der Budgetausschuss der österreichischen Delegation genehmigte das Ordinariuim der Kriegsmarine mit einem Abstriche von insgesamt 23 000 fl. bei drei Titeln. Bei Berathung des Extra-Ordinariuims beantragte Hausner die Streichung der für zweite Kreuzer als erste Rate eingestellten 330 000 fl., Beer eine Reduction derselben auf 250 000 fl., zogen jedoch ihre Anträge nach eingehenden Ausklärungen des Marinecommandanten, der für diese Streichung die Verantwortung übernehmen wollte, zurück, worauf die betreffende Post nach der Regierungsvorlage votiert wurde. Auch die nächste Post für Anschaffung von Torpedobooten wurde nach der Regierungsvorlage genehmigt, nachdem constatiert worden, dass selbe nicht als erste Rate einer größeren Anschaffung beantragt wird. Die übrigen Titel des Extra-Ordinariuims der Marine wurden genehmigt und die Debatte über das Extra-Ordinariuim des Kriegsministeriums begonnen und die erste derselben unverändert angenommen. Fortsetzung in der Abendsitzung. Mittwoch Plenarsitzung der österreichischen

Delegationen; Tagesordnung: Budget des Neubären und Occupationscredit.

Agram, 10. November. Bischof Strohmayer ist zur Einweihung des Fellač-Mausoleums nach Novibor abgereist und wird sodann zu zweitägigem Aufenthalte nach Agram zurückkehren.

Rom, 10. November. In dem heutigen geheimen Consistorium wurden die gestern gemeldeten Ernennungen vollzogen. Der Papst hielt eine sehr kurze Allocution, in welcher er auf die peinliche Lage der Kirche und auf die Prüfungen, welche sie durchzumachen habe, hinwies, gleichzeitig aber die Ausbreitung des katholischen Glaubens in allen Theilen der Welt betonte, wie beispielsweise in Amerika, wo gegenwärtig ein Concil der Bischöfe abgehalten wird, ferner in Australien, Indien, dem ganzen Orient und namentlich Afrika, wo der bischöfliche Sitz von Karthago wieder hergestellt wurde.

Paris, 10. November. Von gestern mittags bis 11 Uhr nachts kamen 138 Erkrankungen und 51 Todesfälle an Cholera vor; in Montreuil 10 Erkrankungen.

London, 10. November. In der Kohlengrube Hoch bei Tredegar hat eine Explosion stattgefunden, während 15 Bergleute in der Grube sich befanden. Man befürchtet, dass alle umgekommen sind. Vier Tote sind aufgefunden worden.

Volkswirtschaftliches.

Die Eisenbahnverbindung Herpelje-Triest.

Der Bau der Linie Herpelje-Triest, welcher nach langwierigen Debatten im Abgeordnetenhaus beschlossen wurde, hat zwar noch nicht begonnen, allein die Regierung hält, wie das „Fremdenblatt“ meldet, den Zeitpunkt bereits für gekommen, um die tarifpolitischen Auseinandersetzungen mit der Südbahn beginnen zu lassen. Die Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen hat ursprünglich für diese Berathungen den commerciellen Director der Südbahn, Herrn Padany, in Verhandlung zu treten. Es hat zwischen den beiden genannten Herren bisher nur eine Berathung stattgefunden. Da der Gegenstand wesentlich tarifpolitischer Natur ist und daher in das Ressort des Hofrates Steinruber fällt, so wird dieser zur Fortführung der Unterhandlungen delegiert werden. Die Südbahn kann selbstverständlich über die Art und Weise dieser Berhandlungen wie über deren Resultat nicht im vorhinein Entschliessungen fassen. Die Berathungen selbst müssen erst über die erreichbaren Ergebnisse die nötige Klarheit schaffen. Im Interesse Triests liegt es, dass zwischen beiden Verkehrs wegen einer Einigung über die Theilung des Verkehrs nicht stattfindet, da im Concurrenzkampfe beider Linien der Verkehr Triests nur gewinnen kann. Seit nahezu vier Jahren haben die für Triest seitens der Südbahn gewährten ermäßigten Tarife nach Wien einen bedeutenden Aufschwung des Triester Verkehrs im Folge gehabt, der am besten seinen Ausdruck darin findet, dass eine Frachtenvermehrung von nahezu 5000 Wagons im letzten Jahre auf dieser Route stattfand. Ob dieser vermehrte Verkehr einer weiteren Steigerung durch die Verkehrstheilung über Herpelje fähig ist oder die Verkehrsbedingungen dadurch ungünstiger werden, wird der Erfolg lehren.

Rudolfswert, 10. November. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	7	49	Eier pr. Stück	— 2
Korn	5	40	Milch pr. Liter	— 8
Gerste	4	88	Rindsfleisch pr. Kilo	— 52
Hafer	2	98	Kalbfleisch	— 42
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	— —
Heiden	4	88	Schöpfsfleisch	— 30
Hirse	—	—	Hähnchen pr. Stück	— 20
Kulturz	4	88	Lauben	— —
Erdäpfel pr. Meter-Str.	2	80	Heu pr. 100 Kilo	— —
Vinzen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	— —
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubik-Meter	2 71
Küfalen	—	—	Weter	— —
Rindschmalz pr. Kilo	—	96	weiches,	— —
Schweineschmalz	—	88	Wein, roth., pr. Hektolit.	16 —
Speck, frisch,	—	60	— weither,	10 —
Speck, geräuchert,	—	80	—	— —

Landschaftliches Theatre.

Heute (ungerader Tag): Durchgegangene Weiber. Original-Poße mit Gesang in 5 Bildern von Alois Berla. Musik von Karl Millöcker.

Lottoziehungen vom 8. November:

Triest: 56 61 29 59 38.

Linz: 53 60 81 84 54.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Zittemperatur usw. Gefüll	Wind	Wetter	Ritterglas in Millimetern
10	7 U. M.	746,29	+ 4,4 RD. schwach	bewölkt		
	2 M.	746,25	+ 6,3 RD. schwach	bewölkt		0,00
	9 Ab.	746,85	+ 6,2 windstill	bewölkt		

Trüber Tag. Das Tagesmittel der Wärme $+ 5,6^{\circ}$, um 0,7° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Guter Platz!

Alle, welche durch vornehmlich liegende Lebensweise zu Verstopfung, Blähungen, Blutandrang u. neigen, sollten nie ohne die bekannten Apotheker A. Brandis Schweizerpillen sein, welche nach Aussprüchen der ersten medicinischen Autoritäten ein schmerzloses Heilmittel sind. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer (36) in den Apotheken.

Course an der Wiener Börse vom 10. November 1884.

(Nach dem offiziellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.	Q. D.	Ware	5% Temesvar-Banater	Wert	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware		
Rotrente	81.25	81.40	5% ungari.	100.30	100.90	Staatsbahn 1. Emmission . . .	188.50	188.90	Actien von Transport-	Gesell. Südbahn 200 fl. Silber	147. . .	147.26		
Rotrente	82.85	82.60	Außere öffentl. Anlehen.	100.50	101.50	Südbahn à 3%	145.30	146.50	Unternehmungen	Gesell. Bördb. Börb. 200 fl. 4.9%	152. . .	152.26		
1854er 5% Staatslofe	250 fl.	125.25	130.75	134.75	135.26	Ung.-galiz. Bahn	122.90	125.50	(per Stück).	Theis-Bahn 200 fl. 5.2%	260.50	261. . .		
1860er 5% ganze	500	142.50	145.	142.50	145.	Diverse Lofe	175.25	178.75	Tramway-Gesell. Bör. 170 fl. 5.2%	218.75	218. . .			
1860er 5% Fünftel 100	100	173.60	174.	173.60	174.	(ver Stück).	40.25	40.75	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. 4.9%	167.60	168. . .			
1864er Staatslofe	50	172.75	173.	172.75	173.	4% Donau-Dampfj. 100 fl. . .	115.60	115.25	Ung.-Borsod-Bahn 200 fl. Silber	172.50	173.65			
Com. Rentenfchein	per Et.	40.25	42.25	Prämiens-Kul. d. Stadtgem. Wien	125.75	124.25	Paibach Brämen-Anlehen 20 fl. .	25. . .	24. . .	Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. 5.5%	175	177.50		
4% Ost. Rörente, steuerfrei	105.70	105.85	Prämiens-Kul. d. Stadtgem. Wien	125.75	124.25	Ösener Lofe 40 fl.	41.75	42.50	Industrie-Actien	(per Stück).				
Deffler, Rotrente, steuerfrei	96.45	96.55	Wolben Kreuz, Sil. Ges. v. 10 fl. .	15. . .	15.25	Wolfs-Lofe 40 fl.	37.25	37.75	Donau-Dampfschiffahrt Ges.					
Ung. Rörente 5%	128.10	128.25	Wobenatz, allg. österr. 4 1/2% Gold	122.50	123. . .	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Deffler, 500 fl. Silber	534	556			
" 4%	23.65	23.75	bto. in 50	47.50	47.80	Salz-Lofe 40 fl.	55. . .	56.50	Gesell. und Linzberg, Eisen- und					
" Papierrente 5%	89.20	89.35	bto. in 50	49.50	49.80	St.-Genoiss-Lofe 40 fl.	50. . .	51.50	Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	90. . .				
Eisenb.-Anl. 120fl. 5.2% B. S.	145.50	144. . .	bto. Brämen-Ösulversch. 5%	96.75	97.25	Wolfs-Lofe 20 fl.	28.25	28.75	Eisenbahn-Br. 100 fl.	233.25	235.60			
Ostbahn-Prioritäten	96.10	98.50	Deff. Hypothekenbank 10. 5 1/2%	101.40	101.60	Wulsdorffgrätz-Lofe 50 fl.	38.75	39.25	Ellisabeth-Bahn 200 fl. Silber	206	208.50			
Staats-Öbl. (Ung. Ostb.)	119. . .	119.60	Deff. -ung. Baut. v. 5%	101.80	101. . .	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Eng.-Bahn 200 fl. Silber	196.50	197.25			
vom 3. 1876	105.25	—	bto.	47.50	—	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Ferdinand-Nordb. 100 fl. Silber	237	239.25			
Brämen-Anl. à 100 fl. 5.2%	116.20	116.60	bto.	49.50	—	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Prag-Eisenb. 200 fl. Silber	205.25	208.75			
Theis-Deg.-Lofe 4% 100 fl.	115.70	116. . .	Ang. allg. Bodenrechts-Actien Ges. in Vest in 84 fl. verl. 5 1/2%	101.75	102.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Salz-Lofe 200 fl. Silber	191.25	192.75			
Grundb. - Obligationen	(für 100 fl. C. M.)		Prioritäts - Obligationen	(für 100 fl.)		Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75			
5% böhmische	106.50	—	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75			
5% galizische	101.40	102.10	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75			
5% mährische	105.75	—	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75			
5% niederösterreichische	106. . .	106.26	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75			
5% österreichische	104.50	103.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75			
5% steirische	104.60	103.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75			
5% kroatische und Slavonische	109. . .	101.25	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75			
5% feindl. kroatische	100.60	101.25	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75	Wolfs-Lofe 10 fl.	18.75	18.75			
Rudolfs Wert am 5. November 1884.			Giebenbürger	98.20	98.70	Verlehrsch. K. M. 140 fl.	147. . .	147.50	Staatsfeuerbahn 200 fl. S. W.	200.50	200.75	Deutsche Reichsbanknoten	59.90	60. . .
R. f. Kreisgerichts-Präsidium.														

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 260.

Dienstag, den 11. November 1884.

(4808-2) Kundmachung. Nr. 2575.

Bei dem f. f. Kreisgerichte Rudolfs Wert ist die Rathsekretärstelle mit den Bezügen der acht Klassn. in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmässig belegten Besuche, in welchen sie auch die Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen haben, im vorschriftsmässigen Wege bis 23. November 1884 hierantritt einzubringen.

Rudolfs Wert am 5. November 1884.

R. f. Kreisgerichts-Präsidium.

(4601-2) Kundmachung. Nr. 12110. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass zur Sicherstellung der Verzehrungssteuer von Wein, Weinmost, Obstmost und Fleisch für das Jahr 1885, eventuell für das Jahr 1886 im Steuerbezirk Ratschach im Wege der Solidarabfindung eine neuverliche Abfindungsverhandlung im Amtslate des f. f. Steueramtes Ratschach am 28. November 1884, vormittags 9 Uhr, stattfinden wird.

Das jährliche Abfindungspräziale für Wein, Weinmost, Obstmost und Fleisch zusammen wurde für den ganzen Bezirk Ratschach auf 5500 fl. ermässigt.

Laibach am 6. November 1884.

R. f. Finanzdirection.

(4453-3) Kundmachung. Nr. 2214.

Zweite exec Feilbietung. Wegen Erfolglosigkeit des ersten Termines wird in der Executionsache des Johann Kline gegen Anton Kinkopf zu der auf den

18. November 1884 angeordneten zweiten executiven Feilbietungs-Tagsatzung geschritten. R. f. Bezirksgericht Seisenberg, am 17. Oktober 1884.

(4634) Hochachtend R. König Restaurateur.

(4600-3) Nr. 13900.

Bezirks-Wundarztenstelle. Die Stelle eines Bezirkswundarztes in Birkniß, Bezirk Loitsch, ist in Erledigung gekommen. Mit derselben ist ein Jahresgehalt von 500 fl. aus der Bezirkssasse auf die Dauer ihres Bestandes und eine Bonification jährl. 100 fl. aus der Casse der Gemeinde Birkniß verbunden. Bewerber um diese Stelle wollen ihre gehörig dokumentierten Besuche

bis 25. November 1884 hierantrags einbringen. R. f. Bezirks-Hauptmannschaft Loitsch, am 4. November 1884.

(4599-3) Lehrerstelle. Nr. 684. An der einklassigen Volksschule in Birkendorf gelangt die Lehrstelle mit dem Jahresgehalt von 400 fl. und der Naturalwohnung im Schulhaus zur definitiven Besetzung.

Die gehörig dokumentierten Besuche um diese Stelle wollen im vorgeschriebenen Dienstwege bis 30. November 1884 beim gefertigten f. f. Bezirksschulrathe eingebraucht werden.

R. f. Bezirksschulrathe Seisenburg, am 6. November 1884.

(4621-2) Lehrerstelle. Nr. 1390.

Die Lehrstelle an der einklassigen Volksschule in St. Gregor, womit das Gehalt von 450 fl. und der Genuss der Naturalwohnung verbunden ist, ist definitiv zu besetzen.

Darauf reflectierende haben ihre dokumentierten Besuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 1. Dezember 1884 beim gefertigten f. f. Bezirksschulrathe zu überreichen.

R. f. Bezirksschulrathe Gottschee, am 6. November 1884.

(4620-1) Kundmachung. Nr. 9721.

Vom f. f. Bezirkssgerichte in Gottschee wird bekannt gemacht, dass die auf Grundlage der Anlegung des neuen Grundbuchs für die Steuergemeinde Büchel

gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst dem berichtigten Eigentumsverzeichnisse, der berichtigten Mappe und dem Erhebungss-protokolle in dieser Gerichtskanzlei

vom 16. November 1884

angefangen zur allgemeinen Einsicht aufzuliegen.

Für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden sollten, wird zur Vornahme der weiteren Erhebungen der Tag auf den

30. November 1884

hiergerichts angeordnet.

Denjenigen Parteien, welche die Nichtübertragung einer amortisierbaren Hypothekserwerbung begehrten können, wird bedeutet, dass sie binnen vierzehn Tagen um die Nichtübertragung anzuheben müssen, und dass die Verfassung derjenigen Grundbuchseinslagen, in Ansehung deren ein solches gestellt werden kann, nicht vor Ablauf von vierzehn Tagen nach der Kundmachung dieses Edictes stattfinden werde.

R. f. Bezirkssgericht Gottschee, am 6. November 1884.

(4619-1) Kundmachung. Nr. 9732.

Vom f. f. Bezirkssgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, dass die auf Grundlage der zum Behufe der

Anlegung des neuen Grundbuchs für die Steuergemeinde Büchel

gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst dem berichtigten Eigentumsverzeichnisse, der berichtigten Mappe und dem Erhebungss-protokolle in dieser Gerichtskanzlei

vom 16. November 1884

angefangen zur allgemeinen Einsicht aufzuliegen.

Für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden sollten, wird zur Vornahme der weiteren Erhebungen der Tag auf den

30. November 1884</